

# Dallenwil will mehr Büros kaufen

**Nidwalden** Die Gemeindeversammlung wird über den Erwerb und Umbau der Büroräume im Erdgeschoss der Raiffeisenbank für 450 000 Franken entscheiden. Die Rechnung 2017 fällt positiver aus, als erwartet.

**Franziska Herger**  
franziska.herger@nidwaldnerzeitung.ch

Die Gemeinde Dallenwil möchte die Büroräumlichkeiten im Erdgeschoss der heutigen Raiffeisenbank an der Chrüzmatzstrasse 1 kaufen und dort nach einem Umbau das Hoch- und Tiefbauamt sowie den Werkdienst in einem Grossraumbüro einquartieren. Über den Kauf für 395 000 Franken sowie die Umbauarbeiten für 55 000 Franken stimmen die Dallenwiler an der Gemeindeversammlung vom 25. Mai ab.

Durch die Neuorganisation des Werkdienstes brauche es neuen Büroraum, schreibt der Gemeinderat. Die Raiffeisenbank behält ihre Filiale in dem Gebäude, das bereits heute Bank, Gemeindeverwaltung und Postfiliale beherbergt, benötigt jedoch die Räume im hinteren Teil des Erdgeschosses und im ersten Obergeschoss nicht mehr. Letztere werden von privaten Käufern in Wohnungen umgebaut. Die Gemeinde will der Bank künftig die heutige Beratungszone samt Bankomat langfristig vermieten. Der zuständige Gemeinderat Thomas Müller erklärt die Neu-



Die Gemeinde möchte zusätzliche Räume im Gebäude an der Chrüzmatzstrasse erwerben.  
Bild: Corinne Glanzmann (Dallenwil, 15. Mai 2018)

organisation des Werkdienstes: «Die beiden Abwarte des Schulhauses und der Mehrzweckanlage werden beide im Sommer pensioniert. Künftig werden ihre Aufgaben vom Werkdienstleiter und einem Angestellten wahrgenom-

men.» Für die Bauverwaltung sei das neue Büro praktischer, da es mehr Ablageplatz biete. Auch das behindertengerechte Sitzungszimmer der Raiffeisenbank könne übernommen werden, schreibt die Gemeinde.

Im Rahmen der Umbauarbeiten muss unter anderem ein Gang zur Gemeindevverwaltung geschaffen und die Verbindung vom Erdgeschoss zum Obergeschoss getrennt werden. Man habe die Geschäftsräume von einem unabhängigen

Schatzungsbüro schätzen lassen, so die Gemeinde. Auf dieser Basis sei mit der Raiffeisenbank ein Kaufvertrag erarbeitet worden, mit dem Vorbehalt der Zustimmung der Gemeindeversammlung.

## Weniger Geld für Sozialhilfe ausgegeben

Weiter wählen die Dallenwiler Mitglieder des Gemeinderats und das Präsidium neu. Gemeindepäsident Hugo Fries, Gemeindevizepräsidentin Ursula Niederberger sowie die Gemeinderäte Reto von Büren und Thomas Müller stellen sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung.

Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Plus von rund 623 000 Franken ab, budgetiert war eines von 180 000 Franken. Grund für die Verbesserung sind etwa die um rund 220 000 Franken höheren Erträge aus der Grundstücksteuer. «Wir werden hier auch in Zukunft zurückhaltend budgetieren, da die Bautätigkeit in Dallenwil abnimmt», meint Finanzchef Thomas Müller. Auch die Erträge aus dem Finanz- und Lastenausgleich sind um 93 000 Franken

höher ausgefallen als budgetiert, während 148 000 Franken weniger an wirtschaftlicher Sozialhilfe geleistet werden mussten als erwartet. «Das ist sehr schwierig zu budgetieren», meint Müller. «Es ist erfreulich, dass tendenziell weniger Sozialhilfe benötigt wird.»

Die Nettoinvestitionen beliefen sich auf 394 000 Franken, budgetiert waren 899 000. Hauptgrund sei die Verbauung des Steinbachs, deren zweite Etappe aufgrund von Verzögerungen bei der Planung erst im Herbst der Gemeindeversammlung beantragt werden soll, erklärt Müller. «Der Kanton ist zuständig für die Schnittstelle zur Engelbergeraue. Dort ist die Planung noch nicht so weit, wie ursprünglich gedacht.» In Zukunft bestehe ein höherer Investitionsbedarf. «Neben dem Steinbach kommt auch die Sanierung der Schulanlage auf uns zu», so Thomas Müller.

**Hinweis**  
Gemeindeversammlung Freitag, 25. Mai, 20 Uhr, Mehrzweckanlage Steini, nach der Kirchgemeindeversammlung von 19.30 Uhr.

## Mühlebach folgt auf Bosshard



Stefan Bosshard (links) gratuliert seinem Nachfolger Daniel Mühlebach. Bild: PD

**Oberdorf** An ihrer Parteiverammlung besetzte die FDP Oberdorf den Vorstand neu. Nach vier Jahren als Präsident übergab Stefan Bosshard wie geplant sein Amt als Ortspartei-Präsident an Daniel Mühlebach, Büren. Nach sechs Jahren im Vorstand – davon vier als Vizepräsident – trat Kornel Berwert, Büren, aus dem Vorstand zurück. Ebenfalls nicht zur Wiederwahl angetreten ist Marion Trottmann, Oberdorf. Sie war vier Jahre als Aktuarin im Vorstand tätig. Neu in den Vorstand gewählt wurden Thomas Beck, Büren, Basil Liem, Oberdorf und Benny Föhler, Oberdorf.

Die FDP unterstützt die Anträge von Schul- und Gemeinderat für die kommende Gemeindeversammlung und die zur Wiederwahl antretenden Mitglieder der Finanzkommission. (pd/red)

## CVP sagt Ja zu Sachgeschäften

**Beckenried** Die Ortssektion der CVP stimmt den beiden Kreditgeschäften der Gemeindeversammlung zu Schützenhaus und Schiessstand zu. Nach eingehender Diskussion sei mit grosser Mehrheit die Ja-Parole gefasst worden, schreibt die Ortspartei in einer Mitteilung. Auch die restlichen Geschäfte werden von der CVP unterstützt.

Ferner wurde der neu gewählte Landrat Thomas Käslin in den Vorstand gewählt. Nach 24 Amtsjahren in verschiedenen politischen Ämtern wurde andererseits Viktor Baumgartner verabschiedet. (pd/red)

## Ich meinti

# Der kleine Perfektionist

**In der Schule nur Sechser und im Wettkampf immer der Erste.** Schon von klein auf wollte der Perfektionist nicht nur gut, sondern ausgezeichnet sein. So arbeitete er hart, um seine hohen Erwartungen zu erfüllen. Nächtelanges Karteikartenbüffeln, ehrgeiziges Klarinette üben, viele Hobbies und noch mehr Verpflichtungen. Ohne Pause, ohne Selbstlob. Ob beim Sport, in Vereinen oder beim Studium, der halbwüchsige Perfektionist zeigte sich immer ehrgeizig, pflichtbewusst und selbstkritisch. Immer zweifelnd, selten zufrieden. Die Vorgesetzten mochten ihn gerne, den Perfektionisten, denn er erledigte seine Aufgabe gut. Die Kollegen ebenfalls, auch wenn er manchmal mit seiner pingeligen Pedanterie nervte. Stets im Einsatz und zwar mit nicht weniger als 110 Prozent.

Der Hang zum Zwang, stets besser zu werden, motivierte den strebsamen Perfektionisten, immer weiter zu streben, ohne einen Blick zurück auf bereits erreichte Erfolge zu werfen. Stets im Blick das ferne aber doch so nahe Ziel: die Perfektion, die Vollkommenheit – und dicht daneben vielleicht auch das Glück.

**Doch irgendwann kam der Moment der Besinnung,** als der nun erwachsene Perfektionist – erschöpft vom ständigen Streben – sich fragte, warum er denn eigentlich nicht glücklich ist. Beantworten konnte ihm die Frage weder Arzt noch Psychologe, niemand so richtig. War das Glück doch immer so nah und trotzdem nie da?

**Aleine ist unser Perfektionist mit diesem Problem nicht. So**

rennen viel zu viele Menschen, der Perfektion und dem scheinbaren Glück der Vollkommenheit auf der Spur durchs Leben. Dabei fragen sie sich ständig: Was mache ich falsch, dass ich nicht glücklich bin? Ob mit Schokolade, Shopping oder Yoga, streben tun wir doch alle nach demselben. Jedoch ohne kurz innezuhalten mit der Frage, was denn Glück überhaupt ist und wie wir unser persönliches Glück definieren.

**So steckt tief drinnen in jedem von uns ein kleiner Perfektionist,** der nicht nur sich selbst nach einem Massstab der Perfektion bewertet, sondern auch der Glücksbegriff an und für sich. Problem dabei: Perfektion wird als Synonym von Glück gehandelt. So reich Zufriedenheit nicht aus, möchte ein jeder glücklich sein und

dabei ein prickelndes Gefühl der Vollkommenheit verspüren. Doch je höher der Anspruch an Perfektion, desto flüchtiger ist das Glück. Das Glaubenssystem des Perfektionisten, «wenn alles perfekt ist, dann bin ich glücklich», geht somit nicht ganz auf. Trotzdem steckt es wie ein Virus in vielen Köpfen, von dem Frauen besonders betroffen sind. So optimieren, adaptieren und perfektionieren wir unser Leben weiter, ohne zu merken, dass Perfektion nicht automatisch mit Erfolg, und wenn auch, dann noch lange nicht mit Glück verbunden ist.

**Beunruhigend ist die Entwicklung,** dass der Begriff des Perfektionismus inzwischen fast schon zum Trendwort geworden ist. Ob als gestresste, berufstätige Mutter, welche ihre Perfektion durch Karriere,

Kindergeburtstage und makellosen Teint auslebt. Oder als gestresste Manager, welche suchend nach dem perfekten Deal von Meeting zu Meeting jagen. Oder Kinder, welche bravourös Klavier spielen und sieben Sprachen sprechen, jedoch noch nie über einen Bach gestaut haben. Irgendwie scheint es cool, perfektionistisch zu sein. Eine moderne Lebensform: Ich bin Perfektionist. Und doch leiden wir alle still im Geheimen.

**Aber wie werden wir nun glücklicher?** Mein persönlicher Ratschlag: Erst einmal gilt es den persönlichen, kleinen Perfektionisten in uns zu besänftigen, mit einem Hobby (je unnötiger desto besser) ruhig zu stellen oder komplett zu ignorieren. Denn nur wenn unser persönliches Verständnis von

Glück losgelöst von Perfektion und Vollkommenheit existiert, können wir uns wieder an den kleinen Dingen erfreuen. Am Geruch von frisch gemähtem Gras. Am Sprung in den kühlen Berrsee. Oder am gemächlichen Beisammensein im Rahmen eines sommerlichen Grillfestes.



**Anna Burch**  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Anna Burch aus Sarnen, Studentin der internationalen Beziehungen an der Uni St. Gallen, äusserst sich an dieser Stelle abwechselnd mit anderen Autoren zu einem selbst gewählten Thema.

# Zusammenschluss bleibt Ziel

**Titlis-Melchsee-Frutt** Laut einer unveröffentlichten Masterarbeit besteht «kein genügender Konsens» für ein Zusammengehen von Titlis, Frutt und Hasliberg. Die Regierung gibt die Idee gleichwohl nicht auf.

**Markus von Rotz**  
markus.vonrotz@obwaldnerzeitung.ch

Aufgrund eines Vorstosses von Ruth Koch (Kerns) namens der SP-Fraktion nennt die Regierung erste Details aus einer Masterarbeit der Hochschule Luzern für Wirtschaft zum Thema «Schnee-paradies». Die Unterzeichnenden wollten wissen, warum die Regierung nicht über deren Ergebnisse informiere und ob sie nicht auch der Meinung sei, dass angesichts der Vorbehalte in der Bevölkerung andere Prioritäten gesetzt werden müssten? In der nun vorliegenden Antwort zieht die Regierung in der zehnzeiligen Zusammenfassung drei wesentliche Folgerungen aus der Arbeit:

– Die Arbeit zeige, «dass aufgrund des Projekts Schneeparadies die Meinungen bereits weitgehend gemacht sind».

– Die Autoren kämen «zum Schluss, dass im Moment kein genügender Konsens vorhanden sei».

– Darum seien «die Grundvoraussetzungen für einen möglichen Zusammenschluss der drei Tourismusgebiete nicht gegeben».

Für die Regierung ist das kein Grund, die Idee aufzugeben. Im Gegenteil: «Dennoch seien die Abklärungen in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung der drei Tourismusgebiete weiter zu verfolgen.» Klartext spricht die Regierung auch im sei kurzem öffentlich aufliegenden Richtplan: «Der Kanton setzt sich für eine gemeinde- und kantonsübergreifende Tourismusförderung ein. Überkantonale Massnahmen fokussieren auf die Zusammenarbeit zwischen Engelberg, Melchsee-Frutt und Hasliberg sowie mit der Destination Luzern und der Region Berner Oberland Ost.» Angesichts des Klimawandels müssten Engelberg und die Frutt «vorausschauend weiterentwickelt werden». Und weiter

schreibt die Regierung: «Auch in möglicher Zusammenschluss von Engelberg mit Melchsee-Frutt und Hasliberg ist vor diesem Hintergrund zu beurteilen.»

## Veröffentlichung wegen Datenschutz heikel

Die Regierung begründet in ihrer Antwort auch, warum die vor einem Jahr abgeschlossene Arbeit bisher nicht veröffentlicht wurde. Auch eine Anfrage unserer Zeitung wurde negativ beantwortet. Der Inhalt basiere auf Interviews mit 27 unterschiedlich betroffenen Personen. Diesen habe man zugesichert, dass ihre Aussagen anonymisiert verwendet und nicht veröffentlicht würden. Aufgrund diverser Zitate könnte man «müthlos auf Einzelpersonen schliessen».

Weil aber «einzelne Aussagen nicht unproblematisch seien, könnten Persönlichkeitsrech-

te verletzt werden. Es sei im Interesse des Kantons als Besteller der Arbeit und der betroffenen Akteure, erst zu informieren, wenn entschieden worden sei, wie man mit den in der Masterarbeit abgegebenen Empfehlungen umgehen wolle. «Dies wird im Verlauf des Sommers 2018 der Fall sein.» Dann stelle man die Arbeit zusammen mit Informationen über den aktuellen Projektstand und das geplante Vorgehen vor.

Die Regierung argumentiert für ihre Haltung zum Zusammenschluss vorab mit den Bedürfnissen Engelbergs: Rund 70 Prozent der Wertschöpfung stammten aus dem Tourismus, die meisten Arbeitsplätze hingen davon ab. Es brauche darum günstige Rahmenbedingungen, «damit der Rückgang der Ersteintritte in die Skigebiete verhindert werden kann». Bei einem Zusammen-

schluss liesse sich überdies auch das Potenzial des Sommertourismus besser ausschöpfen.

## «Die Kernser sind nach wie vor kritisch»

Kantonsrätin Ruth Koch, welche den Vorstoss als Erstunterzeichnerin im März eingereicht hat, sagt in einem ersten Kommentar zur Antwort: «Ich nehme zur Kenntnis, dass in der Studie eine kritische Haltung festgestellt wurde. Demnach ist es nicht so einfach, mit dem Zusammenschluss vorwärts zu machen.» Sie frage sich auch, ob es sinnvoll sei, berechtigterweise den Sommertourismus fördern zu wollen, aber Skigebiete zusammenzuschliessen, «die primär vom Winter leben und landschaftsmässig für den Sommer keine besseren Voraussetzungen schaffen».

Schliesslich sagt Koch: «Die Bevölkerung in Kerns ist nach

wie vor kritisch eingestellt. Die Angst vor dem Verkehr oder die starke Identifikation mit der Frutt sind Gründe.» Jeder Kernser habe eine persönliche Beziehung zu «seiner Frutt» und wolle die bestehenden Werte nicht aufgeben. «Es irritiert mich darum, dass man am Projekt weiterarbeiten will. Ich bin gespannt, was man im Sommer zum neusten Projektsand vorlegen will.» Auf den Hinweis, dass der Zusammenschluss nach wie vor im gültigen Richtplan stehe, sagt Koch, die seinerzeit bei der Beratung im Kantonsrat just dies erfolglos herauszustreichen versuchte: «Auch der Bau von Velowegen steht im Richtplan.» Und hier mache die Regierung ja auch nicht vorwärts.

**Hinweis**  
Das Thema wird vom Kantonsrat am 24./25. Mai behandelt.



Skifahrer am Sessellift Erzegg. Soll es irgendwann auch Verbindungsbahnen Frutt-Titlis geben? Bild: Markus von Rotz (Melchsee-Frutt, 2. April 2018)

# Am OiO erwacht die Belle Epoque zu neuem Leben

**Sarnen/Engelberg** Das beliebte Pflingstvergnügen Oldtimer in Obwalden bietet dieses Jahr weit mehr als nur gepflegte Autos aus vergangenen Zeiten – die Besucher begeben sich im Jahr des Kulturerbes auf eine spannende Zeitreise.

Als ob man einer Zeitmaschine entstieg wäre: Auf den Sarnen und Engelberger Strassen tuckern und rattern auf Hochglanz polierte Fahrzeuge aus längst vergangenen Zeiten, dazwischen tummeln sich Besucher in den passenden Kleidungen der jeweiligen Epochen. Immer am Pflingstamstag und -sonntag zieht das OiO (Oldtimer in Obwalden), zu dem keinerlei Eintritt bezahlt werden muss, Besucher und insbesondere Familien in Massen an. Vor allem Kinder hätten riesig Freude an den Oldtimern, stellt OK-Präsident Ruedi Müller immer wieder fest. Natürlich gibt es in Sarnen wieder kostenlose Passagierfahrten. Dieses Jahr setzt die beliebte Veranstaltung grad einen drauf. Wegen des europäischen Kulturjahres, bei dem auch die Schweiz unter dem Patronat von Bundes-

präsident Alain Berset mitmacht, sind am OiO nicht nur über 500 Oldtimer zu erleben. Die Besucherinnen und Besucher können daneben zwei Kulturprogramme geniessen, die ganz im Zeichen der Belle Epoque und des viktorianischen Zeitalters stehen, also der Zeitspanne von etwa 1837 bis 1914.

## Dampfmaschinen wie bei Jules Verne

Das eine der beiden Programme heisst «OiOtöönt». Über 80 SchülerInnen und Schüler der Sarnen Musikschule spielen am Samstag von 13 bis 14.30 Uhr in der Aula Cher in Sarnen «Oldies but Goldies». Das Konzert mit verschiedenen Formationen kann jederzeit betreten werden. Ein wahres Zeitreise-Spektakel ist das Programm «Belle Epoque», das unter anderem mit



Immer mehr Teilnehmer am OiO kleiden sich – wie diese Belle Epoque-Gruppe 2017 – entsprechend der Zeit ihrer Fahrzeuge. Bild: PD

Dampf-Maschinen und -Musik-Automaten, Modeschauen und einem Fotostudio aufwartet. Am Samstag von 13 bis 18 Uhr im Saal

des Sarnen Hotels Metzger, am Sonntag im Hotel Schweizerhof in Engelberg. Als Abschluss findet dort am Sonntagabend ein

festliches «Belle Epoque»-Dinner im Hotel Bellevue statt. «Natürlich gibt es auch ein Dutzend Oldtimer aus der Belle Epoque zu bestaunen», freut sich OK-Präsident Ruedi Müller. «Zudem sind drei Elektroautos von 1918 zu bestaunen, und wir zeigen auch alle anderen Antriebsarten wie Holzvergaser, Dampf, Benzin und Diesel.»

Wer übrigens nach dem OiO noch nicht genug Oldtimer gesehen hat, kann am Wochenende vom 26./27. Mai noch die Swiss Classic World in Luzern mit über 700 Fahrzeugen besuchen.

**Philipp Unterschütz**  
philipp.unterschuetz@obwaldnerzeitung.ch

**Hinweis**  
Die umfangreichen Programme finden sich unter [www.oio.ch](http://www.oio.ch)

ANZEIGE

## Unser Engagement für eine lebendige Zentralschweiz.

**UR18**

Wirtschafts- und Erlebnismesse  
6.-9. September 2018



**Uri 18 – Das Schaufenster für Aufbruch und Heimat**

uri18.ch

Luzerner Zeitung

Zuger Zeitung

Nidwaldner Zeitung

Obwaldner Zeitung

Urner Zeitung

Zentralschweiz am Sonntag

urnerzeitung.ch